

## **An die Mitglieder der Landessynode Und den Oberkirchenrat der Ev. Landeskirche Württemberg**

Zum Thema von gleichgeschlechtlichen Paaren in Gottesdiensten in Württemberg.

Im Gegensatz zu anderen Landeskirchen verweigert die württembergische in dem vom Oberkirchenrat vorgelegten Gesetzesentwurf gleichgeschlechtlichen Paaren den Segen. Trotz der intensiven Debatten zu diesem Thema sind wir mit dem Ergebnis immer noch nicht zufrieden.

Wir sind enttäuscht darüber, dass unsere Anregungen und theologischen Argumente, die wir am 17. Oktober 2017 diskutiert haben, nicht auf Gehör gestoßen sind (vgl. <https://www.elk-wue.de/news/13102017-17-thesen-und-eine-debatte/>).

Wir finden es gut, dass die Synode sich um eine zukunftsfähige Lösung bemüht. Allerdings führt unserer Meinung nach der Gesetzesentwurf nicht zu solch einer Lösung. Unsere theologisch und exegetisch fundierte Kritik finden sie im Folgenden:

Die christliche Kirche verspricht Gemeinschaft auf der ganzen Welt, in der jeder, unabhängig von sexueller Orientierung, Liebe, Akzeptanz und Schutz erfahren sollte. Vor allem Nächstenliebe, Akzeptanz und Toleranz nehmen wir auch als grundlegende christliche Werte der Ev. Landeskirche Württemberg wahr.

Wir sind gläubige Christ\*innen. Als solche leben wir in Gemeinschaft mit anderen gläubigen Christ\*innen unseren Glauben. Völlig irrelevant dafür ist die sexuelle Orientierung eines Menschen. Einziges Kriterium ist der Glaube an den dreieinigen Gott. Dies sollte unserer Meinung nach darum auch leitend für den neuen Gesetzesentwurf der württembergischen Landeskirche sein.

Der Mensch hat direkt im Anfang den göttlichen Segen erhalten (Gen 1,28). Dieser ist an keine Bedingungen geknüpft. In der Folge soll er diesen Segen als Stellvertreter Gottes weitergeben. Es steht uns nicht zu, Einzelnen den göttlichen Segen auf Grund ihrer Lebensform zu verweigern oder an Bedingungen zu knüpfen.

Unserer Meinung nach lohnt es sich durchaus, sich auf einen Diskurs zur Auslegung der strittigen biblischen Stellen zum Thema gleichgeschlechtlicher Liebe einzulassen. Es ist uns wichtig, diese Texte im Kontext ihrer Zeit und ihres gesellschaftlichen Hintergrunds zu lesen und zu verstehen. Unserer Lesart nach lehnen die biblischen Texte Homosexualität dann ab, wenn sie ein Ausdruck eines hierarchischen Machtgefälles ist. Diese Form zwischenmenschlicher Beziehung lehnen wir auch ab. Dagegen ist die Grundaussage der Bibel zu einer gelingenden zwischenmenschlichen Partnerschaft die, dass sie sich durch Wertschätzung, Verantwortung, Treue und Respekt auszeichnet.

Diese Erkenntnisse der Bibelexegese, die wir so im Religionsunterricht erlernt haben, stützen sich auf die historisch-kritische Methode. Aus ihnen leiten wir die Basis für jegliches zwischenmenschliches Beziehungsmodell ab.

Es macht uns Sorge, dass sich die Leitung unserer Landeskirche, die Synode, der Landesbischof und der Oberkirchenrat, aus Konfliktscheue einem theologischen Diskurs entzieht.

